Artenreiches Grünland

Bestimmungshilfe

ELER

Europäische Union: Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes

Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz

SAARLAND

Inhalt

Artenreiches Grünland im Saarland erhalten und entwickeln 4

Der saarländische Weg 10

Artensteckbriefe 19
- Übersicht 20
- Teil 1: 26
- Teil 2: 46

Wie sollen diese Wiesen bewirtschaftet werden, damit sie gemäß Gesetz erhalten bleiben? 83

Ansprechpartner „Grünlandberatung“ . . 85

Impressum 86

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

für das Saarland hat Grünland eine große Bedeutung. Mit aktuell 53 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche nimmt der Grünlandanteil mit deutlichem Abstand den bundesweiten Spitzenplatz ein. Wiesen und Weiden sind typische Nutzungsformen des Grünlandes. Sie liefern für die Milchviehbetriebe den Großteil des Futters.

Für den Schutz unserer Natur, des Wassers, des Bodens und des Klimas hat Grünland einen positiven Effekt. Mit seiner ganzjährig geschlossenen Vegetationsdecke wirkt es effizient gegen Bodenerosion. Auch für eine Fülle von Arten ist gerade extensiv genutztes Grünland ein wichtiger Lebensraum. Im Saarland nimmt dieses artenreiche Grünland mehr als ein Drittel am Gesamtgrünland ein. Auch hier sind wir bundesweit Spitzenreiter.

Aus diesem Grund ist es mir wichtig, artenreiches Grünland auch weiterhin zu schützen. Dafür ist eine naturschutzgerechte Nutzung der Flächen aber unabdingbar, um ein Verbrachen und Verbuschen zu verhindern. Und gleichzeitig sollen Landwirte im Saarland auch weiterhin die Möglichkeit haben, daraus qualitativ hochwertiges Futter für die Viehhaltung zu gewinnen. Damit das möglich ist, haben wir uns für den saarländischen Weg Naturschutz und Landwirtschaft entschieden – gemeinsam mit allen Akteuren. Diese Bestimmungsbroschüre soll dabei helfen, unseren saarländischen Weg zu gehen und die unterschiedlichen Wertigkeiten und Ausbildungsformen des artenreichen Grünlandes mittlerer Standorte im Freiland besser zu erkennen.

Petra Berg

Petra Berg
Ministerin für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz

Artenreiches Grünland im Saarland erhalten und entwickeln

Artenreiche, bunte Wiesen sind Lebensraum vieler heimischer Tiere. Es sind Kulturbiotope, die in fast allen Teilen Deutschlands verbreitet sind und durch jahrzehntelange extensive Nutzung als Heuwiesen entstanden sind. Von der Eidechse über die Spitzmaus bis hin zur Wespenspinne kann sich dort einiges tummeln. Blüten- und Strukturreichtum bieten Nahrung, Rückzugsorte und Nischen zur Fortpflanzung. Diese Artenvielfalt gilt es zu erhalten.
Die Bewirtschaftung und Pflege des Grünlandes ist daher nicht zum Nachteil, sondern sogar wichtig für einen positiven Erhaltungszustand der Wiesen. Denn immer öfter wird die Nutzung des Grünlandes vollständig aufgegeben oder aber intensiviert. Auch eine nicht optimale Bewirtschaftung ist Ursache für den zunehmenden Rückgang der Arten im Grünland.

Was ist ein Biotop?

Das Wort „Biotop“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt „Lebensraum“. Ein Biotop ist also Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Biotope sind Landschaftsteile, die durch bestimmte Standortfaktoren, natürliche wie menschlich beeinflusste, geprägt sind. Unberührte und ungenutzte Wälder sind natürliche Lebensräume, Wiesen und Weiden sind durch regelmäßige Nutzung vom Menschen geschaffene Biotope. Überlässt man Grünlandbiotope ohne Nutzung sich selbst, verbrachen und verbuschen sie und entwickeln sich langfristig zu Wald.
Ein Biotop zu erhalten ist Ziel des Naturschutzes. Aus diesem Grund sind bestimmte wertvolle Biotope gesetzlich unter Schutz gestellt und unterliegen bestimmten Regelungen.
Für die Ausführungen in der Broschüre wichtig sind die in § 22 SNG aufgeführten Grünlandbiotope.

Magere Flachland-mähwiesen

Werden solche Lebensräume als Biotope unter Schutz gestellt, gibt es bestimmte Regeln, die beim Umgang mit diesen Lebensräumen eingehalten werden müssen. 2021 wurden mit der Änderung des Bundesnaturschutzgesetzes (§ 30 BNatSchG) weitere Lebensraumtypen unter Schutz gestellt. Einer davon betrifft auch die Landwirtschaft im Saarland – der FFH-Lebensraumtyp 6510 „Magere Flachlandmähwiesen“. Um diesen Wiesentyp zu erkennen, muss man sich ins Gelände begeben und dort bei den Pflanzenarten genauer hinschauen. Sogenannte Kennarten geben Aufschluss darüber, ob es sich bei dem Grünland um eine „Magere Flachlandmähwiese“ handelt oder nicht. Über diese Kennarten hinaus gibt es weitere Arten, die den Grad der Wertigkeit der vorliegenden Wiese angeben. Auch diese müssen betrachtet werden, um Aufschluss über den vorliegenden Lebensraumtyp zu bekommen.

Mit der Bestimmungshilfe ab ins Gelände

Diese Broschüre unterstützt bei der Bestimmung der unterschiedlichen wiesen- und weidetypischen Kennarten im Gelände. Auch wenn viele bereits bekannt sind, werden sich auch einige Unbekannte darunter mischen.
Den Hauptteil der Broschüre machen die Artensteckbriefe aus. Detaillierte Zeichnungen mit den wichtigsten Merkmalen zeigen, wie einzelne Arten voneinander zu unterscheiden sind und woran die Kennarten festzumachen sind. Die Kennarten sind entsprechend ihrer Blütenfarbe und alphabetisch geordnet. Abschließend finden Sie eine Übersichtstabelle mit der Blütezeit, der

Mahd- und Weideverträglichkeit sowie dem Futterwert. Die Broschüre soll v.a. Landwirten eine Hilfe zur Erkennung und Einordnung dieser artenreichen Wiesen im Gelände geben. Unabhängig davon erfolgt eine turnusmäßige Erfassung der Bestände im Rahmen der amtlichen Biotopkartierung.

Was bedeutet gesetzlicher Pauschalschutz?

Gesetzlicher Pauschalschutz bedeutet, dass gemäß Saarländisches Naturschutzgesetz (SNG) alle Maßnahmen unzulässig sind, die zu einer Zerstörung oder sonstigen negativen Beeinträchtigung der in § 22 SNG aufgeführten Grünlandbiotope führen können.

Welche Biotope sind im Saarland nach § 22 SNG geschützt?

Den § 22 SNG (Gesetzlich geschützte Biotope, gleichzeitig auch im § 30 BNatSchG enthalten) gibt es seit 2006. Dort waren bisher bereits pauschal geschützt:

A. Moore, Sümpfe (Kalkflachmoor-Streuwiesen, Großseggenriede, Braunseggensümpfe, Kleinseggenriede, Pfeifengraswiesen, Waldsimsenfluren, mesotrophe Mädesüß-Hochstaudenfluren), Röhrichte, seggen- und binsenreiche Nasswiesen, Quellbereiche, natürliche oder naturnahe Bereiche fließender und stehender Gewässer einschließlich ihrer Ufer sowie der dazugehörigen uferbegleitenden natürlichen oder naturnahen Vegetation und Verlandungsbereiche sowie ihrer regelmäßig überschwemmten Bereiche und Binnenlandsalzstellen,

B. offene natürliche Block-, Schutt- und Geröllhalden, offene Felsbildungen, Besenheidefluren, Borstgrasrasen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte, Binnendünen, natürliche und naturnahe Höhlen und Dolinen,

C. Bruch-, Sumpf- und Auwälder sowie Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder,

D. Kryptogamen- und Farnfluren auf primär offenen Felsbildungen, Felsheiden-, Felskopf- und Felsspaltengesellschaften auf sekundär entstandenen Aufschlüssen.

Sehr flachgründiger Halbtrockenrasen mit Küchenschelle

Oligotrophe Kleinseggen-Niedermoorwiese mit Schmalblättrigem Wollgras

Sumpfdotterblumen-Nasswiese meist mit Seggen und Binsen

Borstgrasrasen auf stark ausgehagertem Standort

Kalk-Halbtrockenrasen mit Wundklee

Pfeifengraswiese mit Teufelsabbiss

Die lila markierten Biotoptypen stellen Grünlandbiotope dar. Es sind im Wesentlichen Wiesen feuchter/nasser oder (halb)trockener Standorte. Die bisher pauschal geschützten Grünlandbiotope wachsen demnach auf Sonderstandorten. Sie sind entweder zu nass oder zu steil und spielen daher für eine rentable landwirtschaftliche Nutzung und Futterwerbung heute keine Rolle mehr. In den folgenden Kapiteln werden diese bisher bereits gesetzlich geschützten Grünlandbiotope auf Sonderstandorten nicht weiter betrachtet.

2021 sind im Rahmen der Gesetzesänderung *artenreiche Grünlandbestände mittlerer Standorte* hinzugekommen. Es handelt sich dabei um Grünland, das auch heute noch für die Futtergewinnung eine Rolle spielt. Diese Grünlandbestände erkennen und bestimmen zu können, wird der Schwerpunkt dieser Broschüre sein.

Welche pauschal geschützten Biotope sind seit 2021 hinzugekommen?

Mit der Umsetzung des *Nationalen Aktionsprogramms Insektenschutz* wurden im Juni 2021 auch das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und die Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung (Pflanzenschutz-AW-VO) geändert.

Dabei wurden im BNatSchG § 30 (gesetzlich geschützte Biotope) zusätzlich aufgenommen:

- Magere Flachlandmähwiesen (FFH-Lebensraumtyp 6510)
- Streuobstwiesen
- Trockenmauern und Steinriegel

Der saarländische Weg

Die Umsetzung des bundesweiten Aktionsprogramms Insektenschutz hätte auch im Saarland Auswirkungen auf die Ausweisung von Biotopen gehabt. Mit der Änderung des BNatSchG wären alle artenreichen Wiesen und Weiden, die dem FFH-Lebensraumtyp 6510 zugeordnet werden können, unter Pauschalschutz gestellt worden. Für die Landwirte im Saarland hätte diese Änderung eine besondere Belastung bedeutet. Denn das Saarland weist im bundesweiten Vergleich einen sehr hohen Anteil Naturschutzgrünland am Gesamtgrünland auf. Mehr als ein Drittel des Gesamtgrünlandes gehören dazu.

Aus diesem Grund setzt das Saarland im Umgang mit artenreichem Grünland auf einen differenzierteren gesetzlichen Schutz und auf einen vorrangig auf Dialog basierenden Sonderweg - „den saarländischen Weg zur Erhaltung des Naturschutzgrünlandes“. Möglich macht das die „Unberührtheitsklausel“: bestehende Regelungen in den einzelnen Bundesländern bleiben auch nach Novellierung der Bundes-Gesetze bestehen.

Dank dieser Klausel konnte das Saarland sowohl für die Landwirtschaft als auch für den Naturschutz eine gute Lösung finden, indem nur das höchstwertige artenreiche Grünland mittlerer Standorte (= FFH-Lebensraumtyp 6510, Bewertungsgrade A und

Bplus) unter Pauschalschutz gestellt wurde. Außerhalb der Schutzgebiete sind das etwa 3600 Hektar. Bei alleiniger Anwendung des geänderten BNatSchG wären es über 10.000 Hektar gewesen.

Allerdings sind auch die weniger wertvollen Grünlandbestände des FFH-Lebensraumtyps 6510 mit Erhaltungsgrad Bminus und C für den Insektenschutz und die Artenvielfalt von Bedeutung und dürfen sich in ihrem Zustand nicht verschlechtern. Sie können mit dieser Broschüre ebenfalls im Gelände bestimmt und identifiziert werden. Die artenreichen Bestände des FFH-Lebensraumtyps 6510 sollen in der neuen GAP-Förderperiode durch ELER-Mittel gefördert werden. Mit vorliegender Bestimmungshilfe kann diese Förderung wirksamer und effizienter durchgeführt werden.

Artenreiche Wiesen und Weiden stellen im Offenland sehr wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen dar. Ihr Blütenreichtum und ihre vielfältigen Kleinstrukturen sind auch für zahlreiche Tiere (v.a. Insekten) von hoher Bedeutung. Deshalb ist es so wichtig, arten- und strukturreiche Wiesen in der gesamten Landesfläche und nicht nur in Schutzgebieten zu erhalten.

Die artenreichen Grünlandbestände weisen auf 25 qm zwischen 30 und 60 Pflanzenarten auf, im Vergleich dazu artenarme Intensivgrünlandbestände max. 10 bis 20 Pflanzenarten oder auch weniger.

Die artenreichen Grünlandbestände, die im §22 des Saarländischen Naturschutzgesetzes mit der o.g. Gesetzesänderung neu aufgenommen wurden, sind wie folgt definiert worden:

Die genannten Flächen wurden gleichgesetzt mit Beständen des FFH -Grünland-Lebensraumtyps 6510 (Flachlandmähwiesen), die den Erhaltungsgrad A oder Bplus aufweisen. Bplus-Grünlandbestände wurden als eigene Unterkategorie für besonders hochwertige B-Bestände abgetrennt, um nicht das gesamte Grünland der Wertstufe B einzubeziehen.

In den A-bewerteten Beständen müssen mindestens **zehn**, für die Bplus-bewerteten mindestens **sechs** lebensraumtypische Pflanzenarten vorkommen.
Die FFH-Grünland-Lebensraumtypen werden im Saarland bereits seit Jahren kartiert und somit ist bekannt, wo sie im Land in welchen Wertigkeiten vorkommen bzw. verbreitet sind. Die Flächen-Kulisse ist im Geoportal des Saarlandes (im Themengebiet „Biologie“, dort im Darstellungsdienst „Biotopkartierung“ in der Unterebene „geschützte Biotope“ in flächenhafter Ausprägung) zu finden.

Darüber hinaus kann die Kulisse auch über den saarländischen GEOBOX-Viewer (https://geobox-i.de/GBV-SL/) eingesehen werden; hier sind zudem weiterreichende Detailinformationen zu den Flächen verfügbar.

Unabhängig von dem in der Flächenkulisse zu einem bestimmten Zeitpunkt dargestellten Verbreitungszustand sind alle 6510 A- und Bplus-Flächen gemäß § 22 SNG geschützt, auch wenn sie nicht in der Kulisse enthalten sind. Das heißt: Alle gesetzlich geschützten Biotope werden anhand der Standortverhältnisse, der Vegetation, der Artenzusammensetzung und sonstiger Eigenschaften definiert. Einer gesonderten Ausweisung bedarf es daher bei qualitativ positiver Entwicklung nicht.

Genauso wie die bereits seit langem unter Schutz stehenden Grünland-Lebensraumtypen Kalkflachmoor-Streuwiesen, Braunseggensümpfe, Kleinseggenriede, Pfeifengraswiesen, Waldsimsenfluren und seggen- und binsenreiche Nasswiesen, Borstgrasrasen und Halbtrockenrasen können auch die jetzt dazu gekommenen artenreichen Grünlandbestände mittlerer Standorte Veränderungen unterliegen, die durch unterschiedliche Faktoren verursacht werden (Nutzungsaufgabe, Änderung in der Bewirtschaftung, etc.). Deshalb werden die Bestände in gewissen Zeitabständen nachkartiert und von ihrer Wertigkeit her verifiziert.

Erkennen und bestimmen: Die artenreichen Grünlandbestände mittlerer Standorte (FFH-Lebensraumtyp 6510) im Gelände

Grünlandtyp und Wertigkeit definieren sich über Charakter- bzw. Kennarten und ausgewählte lebensraumtypische Pflanzenarten, mit denen die Wertigkeiten bestimmt werden.

Charakter-/Kennarten (Auswahl):

Glatthafer	(*Arrhenatherum elatius*)
Flaumhafer	(*Helictotrichon pubescens*)
Wiesenkerbel	(*Anthriscus sylvestris*)
Rapunzel-Glockenblume	(*Campanula rapunculus*)
Wiesen-Flockenblume	(*Centaurea jacea agg.*)
Wilde Möhre	(*Daucus carota*)
Wiesen-Labkraut	(*Galium album*)
Wiesen-Storchschnabel	(*Geranium pratense*)
Wiesen-Bärenklau	(*Heracleum sphondylium*)
Rauher Löwenzahn	(*Leontodon hispidus*)
Margerite	(*Leucanthemum vulgare agg.*)
Moschus-Malve	(*Malva moschata*)
Wiesen-Bocksbart	(*Tragopogon pratensis*)
Zaun-Wicke	(*Vicia sepium*)
Hornklee	(*Lotus corniculatus*)
Wiesen-Pippau	(*Crepis biennis*)
Große Bibernelle	(*Pimpinella major*)
Goldhafer	(*Trisetum flavescens*)

Das Vorkommen dieser Charakter-/Kennarten weist zunächst darauf hin, dass es sich bei dem Grünlandbestand um eine Glatthaferwiese und somit vom Grundsatz her um den FFH-Grünland-Lebensraumtyp 6510 (Flachlandmähwiese) handelt.

Wenn mindestens vier (auf Silikat und Sand) bzw. fünf (auf Kalk) Charakter-/Kennarten vorkommen, handelt es sich um den FFH-Lebensraumtyp 6510.

Erst das zusätzliche Vorkommen folgender lebensraumtypischer Pflanzenarten bestimmen die Wertigkeit des Grünlandes.

Lebensraumtypische Pflanzenarten (= B-Arten, Auswahl), die die Wertigkeit bestimmen (d.h. Erhaltungsgrad A, B plus, B minus und C):

Frauenmantel-Arten	(*Alchemilla spec.*)
Zittergras	(*Briza media*)
Aufrechte Trespe	(*Bromus erectus*)
Knäul-Glockenblume	(*Campanula glomerata*)
Rundblättr. Glockenbl.	(*Campanula rotundifolia*)
Frühlings-Segge	(*Carex caryophyllea*)
Hirse-Segge	(*Carex panicea*)
Blaugrüne Segge	(*Carex flacca*)
Wiesen-Kümmel	(*Carum carvi*)
Herbstzeitlose	(*Colchicum autumnale*)
Orchideen-Arten	(z.B. Kleines Knabenkraut)
Zypressen-Wolfsmilch	(*Euphorbia cyparissias*)
Echtes Labkraut	(*Galium verum*)
Färber-Ginster	(*Genista tinctoria*)
Kleines Habichtskraut	(*Hieracium pilosella*)
Gewöhnl. Ferkelkraut	(*Hypochoeris radicata*)
Acker-Witwenblume	(*Knautia arvense*)
Feld-Hainsimse	(*Luzula campestre*)
Futter-Esparsette	(*Onobrychis viciifolia*)
Kleine Bibernelle	(*Pimpinella saxifraga*)
Mittlerer Wegerich	(*Plantago media*)
Kreuzblümchen-Arten	(*Polygala spec.*)
Blutwurz	(*Potentilla erecta*)
Wiesen-Schlüsselblume	(*Primula veris*)
Knolliger Hahnenfuß	(*Ranunculus bulbosus*)
Kleiner Klappertopf	(*Rhinanthus minor*)
Zottiger Klappertopf	(*Rhinanthus alectorolophus*)
Kleiner Wiesenknopf	(*Sanguisorba minor*)
Großer Wiesenknopf	(*Sanguisorba officinalis*)
Knöllchen-Steinbrech	(*Saxifraga granulata*)
Tauben-Skabiose	(*Scabiosa columbaria*)
Wiesen-Salbei	(*Salvia pratensis*)
Teufelsabbiss	(*Succisa pratensis*)
Thymian-Arten	(*Thymus spec.*).

All diese „wertgebenden“ Arten sind „lichtliebende Hungerkünstler“ und durchweg auf lückige, lichtere Grünlandbestände auf nährstoffärmeren Standorten angewiesen.

Finden sich in solchen Wiesenbeständen aus diesem Artenpool mindestens sechs Arten, sind es 6510 Bplus-Bestände. Kann man sogar mindestens zehn nachweisen, sind es die sehr hochwertigen 6510 A-Grünlandbestände.
In Bminus-Beständen reichen 5 lebensraumtypische wertgebende Arten aus, in C-Beständen können es weniger sein oder sie können gänzlich fehlen.

Der Deckungsanteil „Kräuter“ im Gesamtbestand ist für die Bewertung ebenfalls mit entscheidend; das trennt beispielsweise die artenärmeren Grünlandbestände auf mageren Standorten mit dominanter Gräserdeckung von den arten- und kräuterreichen Ausbildungen. Die Deckung an Kräutern sollte in B-bewerteten Wiesen mindestens 15 %, in A-Wiesen mindestens 30 % aufweisen.

Aus folgender Tabelle geht die genaue Bewertungsvorschrift zur Ermittlung des Erhaltungsgrades von FFH-LRT-6510-Grünlandbeständen hervor:

Bewertungsmatrix zur Bestimmung des Erhaltungsgrades von FFH-LRT 6510-Grünland:

Bewertungsgrad	**Anzahl Charakter-/ Kennarten**	**Anzahl Lebensraumtypische Pflanzenarten, die Wertigkeit bestimmen**	**Deckungsanteil Kräuter im Gesamtbestand**
6510 C	mind. 4 (auf Sand, Silikat) mind. 5 (auf Kalk)	weniger als 5	< 15 % (Sand, Silikat) < 30 % (Kalk)
6510 Bminus	dgl.	ab 5	15 – 30 % (Sand) 30 – 40 % (Kalk)
6510 Bplus	dgl.	ab 6	dgl.
6510 A	dgl.	ab 10	>30 % (Sand) >40 % (Kalk)

= Pauschal geschützte Biotope gemäß § 22 SNG

Neben den genannten wertgebenden lebensraumtypischen Pflanzenarten sind diese Wiesen und Weiden weiterhin durch einen meist hohen Deckungsanteil an Kräutern, eine Mehrfachschichtung (bis zwei Krautschichten plus weitere Schichten aus Unter-, Mittel- und Obergräsern) sowie lückige Bodenstellen und Unebenheiten gekennzeichnet. Diese Strukturvielfalt ist besonders wichtig für eine artenreiche Grünlandfauna, insbesondere für bodenlebende, aber auch blütenbesuchende Insekten.

Die oben genannten Kenn- und Charakterarten sowie die lebensraumtypischen Pflanzenarten, die die Wertigkeit (den Erhaltungsgrad) bestimmen, werden in dieser Broschüre nacheinander mit aussagekräftigen Strukturzeichnungen, ausgewählten Fotos und kennzeichnenden Einzelbeschreibungen vorgestellt. Sie sollen die Bestimmung im Gelände erleichtern.

Insgesamt enthält die vorliegende kleine Bestimmungsbroschüre knapp über 50 Arten. Sie wurden so ausgewählt, dass es Laien ermöglicht wird, einen Grünlandbestand in den allermeisten Fällen gut einzuordnen und zu bewerten. In den Wiesen mittlerer Standorte können im Saarland in der Summe bis zu 200 Arten vorkommen, gestreut über alle Standorte in den saarländischen Naturräumen. In Einzelfällen kann es deshalb durchaus schwierig sein, eine genaue Ansprache vorzunehmen. Eine sichere Bestimmung und Bewertung ist im Zweifelsfall immer durch geschultes Fachpersonal durchzuführen.

Bei einer intensiven Beschäftigung mit den Wiesen und Pflanzenarten über diese Broschüre hinaus, können einschlägige Bestimmungsbücher herangezogen werden. Hilfreich ist auch das bundesweite Portal **www.floraweb.de**. Dort findet man alle Arten im Portrait. Über die Suche lassen sich sowohl die wissenschaftlichen, aber auch die Trivialnamen/deutschen Namen eingeben. Zu jeder Art sind ein aussagekräftiges Foto sowie Bestimmungshilfen vorhanden. Eine Karte zeigt das Verbreitungsgebiet in Deutschland und im Saarland an. Die neue digitale Bestimmungs-App **Flora Incognita** bietet einen schnellen Überblick bei Bestimmungen direkt im Gelände mit dem Smartphone.

Hinweise zur Ansprache der Grünlandbestände im Gelände:

Am besten kann man die Pflanzenarten vor dem ersten Schnitt erkennen. Das ist in der Regel von Ende Mai bis Mitte Juni. Viele dieser hochwertigen Wiesen werden bereits im Rahmen von EU-Agrarprogrammen gefördert. Im Zuge dieser Förderung ist meist ein Schnitt erst ab dem 15. Juni zulässlig.

Zur Bestimmung der Kennarten sowie der wertgebenden lebensraumtypischen Pflanzenarten sollte man in den Bestand hinein gehen. Die Arten sollten für Ansprache und Bewertung nicht nur am Rand in einem Saum nachzuweisen sein, sondern auch im Bestand selbst. Die Arten sollten nicht nur in Einzelexemplaren in der Wiese vorkommen, sondern in mehreren Exemplaren möglichst über den gesamten Grünlandbestand verteilt.

Die Arten lassen sich aber auch später, vor dem zweiten Schnitt, noch recht gut bestimmen. Die meisten Grünlandarten blühen ein zweites Mal im Juli/August, je nachdem wann die Wiese zum ersten Mal gemäht wurde, wie trocken der Sommer war und wie wüchsig der Standort ist. Allerdings sieht das Blütenspektrum vor dem zweiten Schnitt anders aus als vor dem ersten Schnitt. Gerade die Frühblüher wie Feld-Hainsimse, Knolliger Hahnenfuß und Knöllchen-Steinbrech wird man im Spätsommer nicht mehr finden.

Viele dieser hochwertigen artenreichen Grünlandbestände wachsen auf sehr mageren Böden. Die Entwicklung der Biomasse ist deshalb oft sehr dürftig, weshalb auch maximal zwei Schnitte überhaupt möglich sind. Oft werden sehr magere Bestände nur einmal im Jahr gemäht, insbesondere in sehr trockenen Jahren.

Artensteckbriefe

Teil 1: Kenn-/Charakterarten (K-/C-Arten)

Teil 2: Wertgebende lebensraumtypische Arten (B-Arten)

Merkmale der bestimmungs-relevanten Pflanzenarten

Arten / Blütenfarbe	Seite	Blütezeit
Teil 1: K-/C-Arten:		
Gräser		
Glatthafer (Arrhenatherum elatius)	27	6 - 10
Flaumhafer (Helictotrichon pubescens)	28	5 - 6
Goldhafer (Trisetum flavescens)	29	5 - 6
Blütenfarbe weiß		
Wiesenkerbel (Anthriscus sylvestris)	30	5 - 8
Wiesen-Bärenklau (Heracleum sphondylium)	31	6 - 9
Wilde Möhre (Daucus carota)	32	6 - 9
Große Bibernelle (Pimpinella major)	33	6 - 9
Wiesen-Labkraut (Galium album)	34	6 - 9
Margerite (Leucanthemum vulgare agg.)	35	6 - 10
Blütenfarbe gelb		
Rauher Löwenzahn (Leontodon hispidus)	36	6 - 10
Wiesen-Bocksbart (Tragopogon pratensis)	37	5 - 7
Wiesen-Pippau (Crepis biennis)	38	5 - 8
Hornklee (Lotus corniculatus)	39	6 - 8
Blütenfarbe rosa bis rot		
Wiesen-Flockenblume (Centaurea jacea agg.)	40	6 - 11
Moschus-Malve (Malva moschata)	41	6 - 10
Blütenfarbe blau bis violett		
Rapunzel-Glockenblume (Campanula rapunculus)	42	6 - 8
Wiesen-Storchschnabel (Geranium pratense)	43	6 - 8
Zaun-Wicke (Vicia sepium)	44	5 - 6
Teil 2: B-Arten		
Gräser und Grasartige:		
Zittergras (Briza media)	47	5 - 6
Aufrechte Trespe (Bromus erectus)	48	5 - 10
Frühlings-Segge (Carex caryophyllea)	49	4 -5
Hirse-Segge (Carex panicea)	50	5 - 6
Blaugrüne Segge (Carex flacca)	51	5 - 7
Feld-Hainsimse (Luzula campestre)	52	3 - 4

	Mahdverträglichkeit	Weideverträglichkeit	Futterwertzahl
	6	3	8
	5	4	5
	7	5	7
	7	3	5
	7	3	6
	6	3	4
	5	3	6
	7	3	4
	6	3	3
	5	5	6
	6	2	5
	6	2	5
	6	4	8
	5	4	4
	3	2	4
	k.A.	k.A.	3
	5	2	3
	6	1	7
	4	4	6
	5	4	6
	4	5	3
	5	4	3
	4	6	5
	5	5	3

Arten / Blütenfarbe	Seite	Blütezeit
Blütenfarbe weiß, weißlich-grün		
Kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga)	53	7 - 9
Wiesen-Kümmel (Carum carvi)	54	5 - 7
Knöllchen-Steinbrech (Saxifraga granulata)	55	5 - 6
Frauenmantel-Arten (Alchemilla xanthochlora als Beispiel)	56	5 - 10
Mittlerer Wegerich (Plantago media)	57	5 - 9
Blütenfarbe gelb		
Zypressen-Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias)	58	4 - 5
Echtes Labkraut (Galium verum)	59	6 - 9
Färber-Ginster (Genista tinctoria)	60	6 - 8
Kleines Habichtskraut (Hieracium pilosella)	61	5 - 10
Gewöhnliches Ferkelkraut (Hypochoeris radicata)	62	6 - 9
Blutwurz (Potentilla erecta)	63	5 - 8
Kleiner Klappertopf (Rhinanthus minor)	64	5 - 9
Zottiger Klappertopf (Rhinanthus alectorolophus)	65	5 - 8
Knolliger Hahnenfuß (Ranunculus bulbosus)	66	5 - 6
Wiesen-Schlüsselblume (Primula veris)	67	4 - 6
Blütenfarbe rosa bis rot		
Herbstzeitlose (Colchicum autumnale)	68	8 - 11
Thymian-Arten (Thymus spec.)	69	6 - 10
Orchideen-Arten (z.B. Kleines Knabenkraut)	70	4 - 6
Futter-Esparsette (Onobrychis viciifolia)	71	5 - 7
Kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor)	72	5 - 8
Großer Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis)	73	6 - 9
Blütenfarbe blau bis violett		
Knäul-Glockenblume (Campanula glomerata)	74	6 - 9
Rundblättrige -Glockenblume (Campanula rotundifolia)	75	6 - 10
Wiesen-Witwenblume (Knautia arvensis)	76	7 - 8
Kreuzblümchen-Arten (Polygala spec.)	77	5 - 8
Wiesen-Salbei (Salvia pratensis)	78	5 - 8
Teufelsabbiss (Succisa pratensis)	79	7 - 9
Tauben-Skabiose (Scabiosa columbaria)	80	7 -11
Gesamt Arten	**53**	

	Mahdverträglichkeit	Weideverträglichkeit	Futterwertzahl
	6	5	6
	6	6	6
	4	5	3
	k.A.	k.A.	5
	4	8	3
	4	8	1
	5	4	4
	3	5	2
	4	7	3
	5	8	2
	3	4	3
	5	8	1
	4	8	1
	6	5	2
	5	5	3
	5	9	1
	4	4	2
	4	3	3
	6	2	8
	4	4	5
	5	3	6
	5	3	4
	4	4	4
	5	3	3
	4	4	2
	5	3	3
	3	3	3
	5	3	4

Erläuterungen:

Wert	Mahdverträglichkeit
1	völlig schnittunverträglich
2	zwischen 1 und 3 stehend (schnittunverträglich bis schnittempfindlich)
3	schnittempfindlich
4	zwischen 3 und 5 stehend (schnittempfindlich bis mäßig schnittverträglich)
5	mäßig schnittverträglich
6	zwischen 5 und 7 stehend (mäßig schnittverträglich bis gut schnittverträglich)
7	gut schnittverträglich
8	zwischen 7 und 9 stehend (gut schnittverträglich bis überaus schnittverträglich)
9	überaus schnittverträglich

Wert	Weideverträglichkeit
1	völlig weideunverträglich
2	zwischen 1 und 3 stehend (weideunverträglich bis weideempfindlich)
3	weideempfindlich
4	zwischen 3 und 5 stehend (weideempfindlich bis mäßig weideverträglich)
5	mäßig weideverträglich
6	zwischen 5 und 7 stehend (mäßig weideverträglich bis gut weideverträglich)
7	gut weideverträglich
8	zwischen 7 und 9 stehend (gut weideverträglich bis überaus weideverträglich)
9	überaus weideverträglich

Wert	Futterwert
1	giftig für Nutztier (und Mensch)
2	kein bis sehr geringer Futterwert
3	geringer Futterwert
4	zwischen 3 und 5 stehend (geringer bis mittlerer Futterwert)
5	mittlerer Futterwert
6	zwischen 5 und 7 stehend (mittlerer bis hoher Futterwert)
7	hoher Futterwert
8	zwischen 7 und 9 stehend (hoher bis bester Futterwert)
9	bester Futterwert

Quelle: BioFlor-Projekt-Daten in www.floraweb.de

Teil 1:
K-/C-Arten

Gewöhnlicher Glatthafer

(*Arrhenatherum elatius*), Fam.: Süßgräser

Pflanze:	40 – 150 cm, Halme aufrecht, dünn
Blüte:	Ährchen in Rispen, 2-blütig; Deckspelze mit 1 geknieter Granne
Blatt:	grün – blaugrün, flach, schwach behaart
Ähnliche Arten:	Goldhafer mit 2, Flaumhafer mit 3 Grannen
Wissenswertes:	wichtigste Charakterart unserer Heuwiesen, hoher Futterwert

Gewöhnlicher Flaumhafer

(*Helictotrichon pubescens*), Fam.: Süßgräser

Pflanze:	30 – 120 cm, Pflanze m. Ausläufern
Blüte:	Ährchen in Rispen, 2-3 blütig; Deckspelze mit meist 3 Grannen
Blatt:	Blattscheiden und Blätter meist dicht behaart
Ähnliche Arten:	Glatthafer 1 gekielte Granne, Goldhafer mit 2
Wissenswertes:	häufige Art in Magerwiesen

Gewöhnlicher Wiesen-Goldhafer

(*Trisetum flavescens*), Fam.: Süßgräser

Pflanze:	30 – 60 cm, Pflanze horstig wachsend
Blüte:	Ährchen in Rispen, 2-3 blütig; Deckspelze mit meist 2 Grannen
Blatt:	Blätter eher kahl, meist 5 mm breit
Ähnliche Arten:	Glatthafer 1 gekielte Granne, Flaumhafer mit 2 Grannen
Wissenswertes:	schwerpunktmäßig in höheren Lagen

Gewöhnlicher Wiesen-Kerbel

(*Anthriscus sylvestris*), Fam.: Doldenblütler

Pflanze:	60 – 150 cm, Stängel scharfkantig gefurcht, ungefleckt
Blüte:	in gestielten Dolden, 8-15-strahlig, Randblüten wenig strahlend
Blatt:	Blätter 2 – 3-fach gefiedert
Ähnliche Arten:	die Familie der Doldenblütler ist sehr artenreich; in Wiesen gibt es in unseren Lagen jedoch wenig Verwechslungsmöglichkeiten
Wissenswertes:	in nährstoffreicheren Wiesen verbreitet

Gewöhnlicher Wiesen-Bärenklau

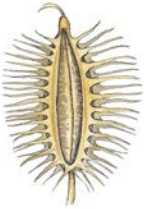
(*Heracleum sphondylium*), Fam.: Doldenblütler

Pflanze:	80 – 150 cm, Stängel gefurcht, am Grunde borstl. behaart
Blüte:	in gestielten Dolden, 8-15-strahlig, Randblüten wenig strahlend
Blatt:	variabel, meist 3-zählig, fiedrig eingeschnitten oder einf. gefiedert
Ähnliche Arten:	die Familie der Doldenblütler ist sehr artenreich; in Wiesen gibt es in unseren Lagen jedoch keine Verwechslungsmöglichkeit zum Wiesen-Bärenklau
Wissenswertes:	kommt im Gegensatz zu Wiesen-Kerbel auch in Magerwiesen häufiger vor

Wilde Möhre

(*Daucus carota*), Fam.: Doldenblütler

Pflanze:	20 – 80 cm, Stängel borstig behaart
Blüte:	Dolde vielstrahlig, Hüllblätter lang, 3-teilig oder gefiedert
Blatt:	2-3-fach gefiedert
Ähnliche Arten:	die Familie der Doldenblütler ist sehr artenreich; in Wiesen gibt es in unseren Lagen jedoch keine Verwechslungsmöglichkeit zur Wilden Möhre;
Wissenswertes:	die Art breitet sich in Wiesen infolge der trockenen Sommer aus, da sie mit ihrer an tiefer liegende Bodenschichten heranreichenden Pfahlwurzel einen Konkurrenzvorteil genießt; Ur-Form unserer Speisemöhre



Große Bibernelle

(*Pimpinella major*), Fam.: Doldenblütler

Pflanze:	40 - 90 cm, Stängel scharfkantig gefurcht, röhrig-hohl, bis oben beblättert
Blüte:	Dolden 10-15-strahlig
Blatt:	einfach gefiedert; oberseits glänzend, Teilblätter am Rand grob gesägt
Ähnliche Arten:	nicht zu verwechseln mit der Schwestern-Art „Kleine Bibernelle“, letztere ist deutlich kleiner und hat unterschiedlich gestaltete gefiederte Blätter
Wissenswertes:	kommt in feuchten, etwas nährstoffreicheren Wiesen vor

Wiesen-Labkraut

(*Galium album agg.*), Fam.: Rötegewächse

Pflanze:	25–80 (150) cm, Stängel kahl, selten behaart, liegend bis aufsteigend
Blüte:	Teilblütenstände weiß, vierteilig, mit 3–4 mm Ø
Blatt:	linealisch, bis sechsmal so lang wie breit, in Quirlen zu 4 bis 10 Blättchen
Ähnliche Arten:	Triften-Labkraut (G. pumilum) in Heiden, Sumpf-Labkraut (G. palustre) auf feuchten und nassen Standorten
Wissenswertes:	Sehr häufige Art, im Saarland nahezu in jeder Wiese zu finden

Margerite

(*Leucanthemum vulgare agg.*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	10–100 cm, Stängel kahl oder bewimpert, aufrecht, oft verzweigt, mehrblütig
Blüte:	4–6 cm Ø, gelbe Mitte aus Röhrenblüten, äußere Blütenblätter weiß
Blatt:	bis 5 cm lang, an der Spitze am breitesten, an der Basis fiederteilig
Ähnliche Arten:	eigentlich keine, am ehesten noch die Geruchlose Kamille
Wissenswertes:	Sehr häufige Art, im Saarland überall zu finden, beliebte Zierpflanze, ungiftig, aber fast alle Pflanzenteile können bei Berührung Kontaktallergien auslösen

Rauher Löwenzahn

(*Leontodon hispidus*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	ausdauernd, durch kurze unterirdische Ausläufer dichte Polster bildend
Blüte:	bis 4 cm Ø, auf 30–60 cm hohen, unverzweigten, einblütigen Stängeln
Blatt:	am Boden in flacher Blattrosette, zumeist behaart, selten kahl
Ähnliche Arten:	Kleines Habichtskraut, Gewöhnliches Bitterkraut, Wiesen-Pippau
Wissenswertes:	ungiftig, Blätter werden gerne von Vieh gefressen, der zähe Blütenschaft wird jedoch meist stehen gelassen

Wiesen-Bocksbart

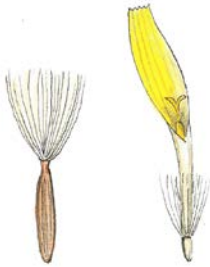
(*Tragopogon pratensis*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	bis 70 cm hoch, Stängel schlank aufrecht, verzweigt, fleischige Pfahlwurzel
Blüte:	2,5–4 cm Ø, nach Mittag zumeist wieder geschlossen, grüne Hüllblätter
Blatt:	lineal-lanzettlich schmal, mit weißem Mittelstreifen, bis zu 50 cm lang
Ähnliche Arten:	Großer Bocksbart, dieser im Saarland nur an Straßenrändern und Bahnanlagen eingeschleppt und stellenweise etabliert
Wissenswertes:	Auffällig sind 15–25 mm langen, lang geschnäbelten Früchte, die zur Reifezeit eine sehr große Pusteblume bilden

Wiesen-Pippau

(*Crepis biennis*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	eintriebig, Stängel 30–120 cm hoch, grün, oben verzweigt
Blüte:	2,5–3,5 cm Ø, ohne Rotfärbung, filzig-flockig behaart
Blatt:	bis 20 cm lang, an verschmälerter Basis sitzend, Blattzähne abwärts gerichtet
Ähnliche Arten:	Haar-Pippau, Gewöhnliches Bitterkraut
Wissenswertes:	mittelhäufige Art, auf schweren Böden im Saarland überall zu finden, ungiftig



Wiesen-Hornklee

(*Lotus corniculatus*), Fam.: Schmetterlingsblütler

Pflanze:	vieltriebig, Stängel 10–50 cm lang, eher niederliegend, kahl bis dünn behaart
Blüte:	Dolde mit 3–8 Blüten, manchmal mit orangen oder roten Flecken
Blatt:	fünfzählig, eiförmig-rundlich bis 20 mm lang, bläulich-grün, klare Mittelrippe
Ähnliche Arten:	Sichelklee in Trockenrasen, Sumpf-Hornklee in feuchten und nassen Wiesen
Wissenswertes:	Wurzelt bis einen Meter tief, wichtige Futterpflanze für Tagfalter

Wiesen-Flockenblume

(*Centaurea jacea agg.*), Fam.: Korbblütengewächse

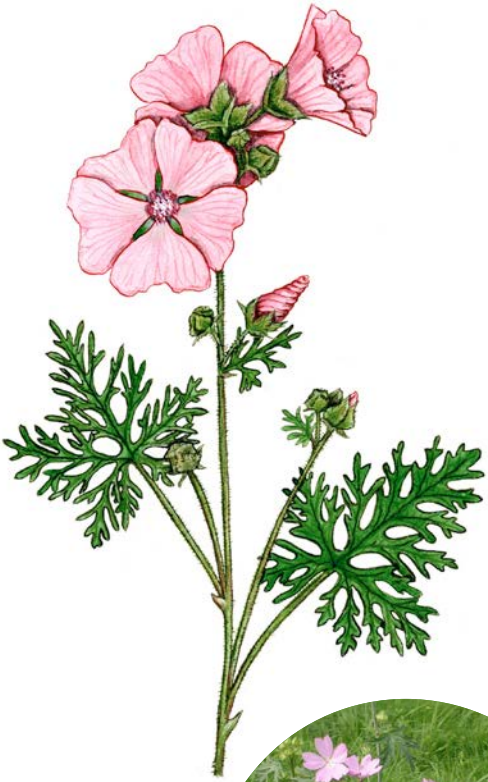
Pflanze:	30-60 cm; wenig behaart bis unbehaart
Blüte:	Randblüten immer strahlend
Blatt:	elliptisch lanzettlich bis lanzettlich
Ähnliche Arten:	die Gattung Centaurea ist ausgesprochen formenreich; in höheren Lagen wird die Art durch die Schwarze Flockenblume (Centaurea nigra agg.) ersetzt; auffällig ist, dass sie keine Randblüten hat
Wissenswertes:	Art ist in unseren Wiesen sehr häufig, auch in etwas nährstoffreicheren Wiesen

vgl. *C. nigra*

Moschus-Malve

(*Malva moschata*), Fam.: Malvengewächse

Pflanze:	20-80 cm, Stg. mit einf. abstehenden Haaren
Blüte:	5 Blütenblätter; Außenkelch lineal-lanzettlich
Blatt:	Stengelblätter fast bis zum Grund 3-7-teilig
Ähnliche Arten:	mit der Wilden Malve verwechselbar, die jedoch bei uns selten in Wiesen vorkommt
Wissenswertes:	blüht im Hochsommer



Rapunzel-Glockenblume

(*Campanula rapunculus*), Fam.: Glockenblumengewächse

Pflanze:	30-80 cm, Stg. kantig, kahl o. zerstreut behaart
Blüte:	15-25 mm lang, in fast traubenartigen Rispen
Blatt:	verkehrt eiförmig, schwach gezähnt, stumpfkerbig
Ähnliche Arten:	ähnlich ist die etwas kleinere Wiesen-Glockenblume (C. patula); sie weist im SL allerdings nur Einzelvorkommen auf; ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt rechtsrheinisch und in der Osthälfte Deutschlands
Wissenswertes:	die Art kennzeichnet unsere linksrheinischen subatlantischen Glatthaferwiesen geographisch

Wiesen-Storchenschnabel

(*Geranium pratense*), Fam.: Storchschnabelgewächse

Pflanze:	20-80 cm, Stg. + Blattstiel mit abwärts gerichteten Haaren
Blüte:	12-22 mm lang, Blütenstiele nach Blühen abwärts gebogen
Blatt:	tief handförmig geteilt, die 7 Abschn. nochmals fiederteilig
Ähnliche Arten:	ähnlich ist der Sumpf-Storchenschnabel, kann in Wiesengräben mit dabei stehen; allerdings Blüten kleiner und leuchtend purpurrot
Wissenswertes:	die Art ist im SL nur sporadisch verbreitet, Vorkommensschwerpunkt im westlichen SL im Saar-Nied-Gau

Zaun-Wicke

(*Vicia sepium*), Fam.: Schmetterlingsblüter

Pflanze:	30-60 cm, Pfl. meist kahl,
Blüte:	12-15 mm lang, kurz gestielt, zu 2-5 in Blattachsel
Blatt:	Blätter mit 4-8 Fiederpaaren, mit Ranke
Ähnliche Arten:	weiter in Wiesen: Vogel-Wicke und Schmalblättrige Wicke, haben jedoch andere typische Merkmale und sind deshalb eher nicht zu verwechseln
Wissenswertes:	die Pflanze hat einen hohen Futterwert und wird gerne vom Vieh gefressen

vgl. *Viccia cracca*

Teil 2:

B-Arten

Zittergras

(*Briza media*), Fam.: Süßgräser

Pflanze:	20-50 cm, Halme aufrecht mit 2-3 kahlen Knoten
Blüte:	Ährchen 3-14blütig, breit ei- bis herzförmig, hängend
Blatt:	5-15 cm lang, 2-4 mm breit; flach, kahl
Ähnliche Arten:	unverwechselbar
Wissenswertes:	in sehr mageren schütteren Wiesen

Aufrechte Trespe

(*Bromus erectus*), Fam.: Süßgräser

Pflanze:	30-60 (-100) cm, dichtrasig
Blüte:	Ährchen 4-14blütig, 1,5-3 cm lang; Rispenäste wenigährig
Blatt:	2 mm breit, am Rand abstehend bewimpert
Ähnliche Arten:	in rel. trockenen Magerwiesen selten Verwechselung möglich; in nährstoffreicher Wiesen kommt auch die Weiche Trespe vor
Wissenswertes:	auf basischen und kalkreichen Böden; vermittelt zu den Halbtrockenrasen

Frühlings-Segge

(*Carex caryophyllea*), Fam.: Sauergräser

Pflanze:	10-30 cm, mit kurzen Ausläufern
Blüte:	Blütenstand bis 3 cm lg., 1 männliches Ährchen an Spitze, 1-4 weibliche
Blatt:	1-3 mm breit, dunkelgrün
Ähnliche Arten:	zum frühen Blühzeitpunkt (ab April) mit keiner anderen Segge verwechselbar
Wissenswertes:	sehr frühe Art, blüht bereits im April in ausgehagerten, aber etwas basenreichen Wiesen

Hirse-Segge

(*Carex panicea*), Fam.: Sauergräser

Pflanze:	15-35(-80) cm, mit lg. Ausläufern;
Blüte:	Blst. mit 1 männl. und 1-2(3) voneinander entfernten gestielten lockerblütigen weibl. Ährchen
Blatt:	1,5 – 4 mm breit, blaugrün
Ähnliche Arten:	typische Segge, nicht direkt mit anderer verwechselbar
Wissenswertes:	auf sehr mageren Wiesenstandorten, oft auch wechselfeucht; Übergänge zu Pfeifengraswiesen

Blaugrüne Segge

(*Carex flacca*), Fam.: Sauergräser

Pflanze:	15-50 cm, mit lg. Ausläufern;
Blüte:	Blst. mit 1-2(4)männl. und (1-)2-4 voneinander entfernten gestielten oft überhängenden weibl. Ährchen
Blatt:	2-5 mm breit, grau-blaugrün
Ähnliche Arten:	durch deutlich überhängende weibliche Ährchen auf diesen Standorten mit keiner anderen Segge verwechselbar
Wissenswertes:	auf basischen und kalkreichen Böden, vermittelt zu Halbtrockenrasen

Feld-Hainsimse

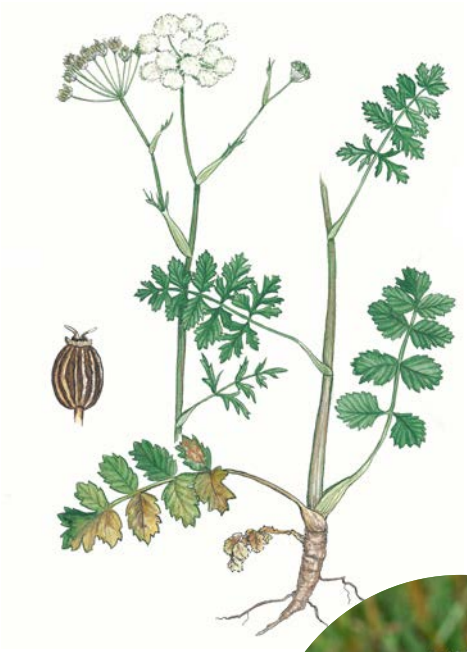
(*Luzula campestris*), Fam.: Binsengewächse

Pflanze:	5-30 cm, Ausläufer
Blüte:	Blst. mit 2-6 sitzenden/kurz gest. kopfigen Teilblütenständen
Blatt:	Blätter spitzlich, deutlich behaart
Ähnliche Arten:	Ähnlich in Magerwiesen ist die Vielblütige Hainsimse, blüht allerdings gut zwei Monate später, ist etwas größer und Teilblüten stehen aufrecht
Wissenswertes:	sehr frühe Art, blüht bereits im März

Kleine Bibernelle

(*Pimpinella saxifraga*), Fam.: Doldengewächse

Pflanze:	10-60 cm, Stg. rund, gerillt, fast voll, kahl oder kurz anliegend behaart
Blüte:	Dolden 8-15-strahlig
Blatt:	Grundbl. einfach gefiedert, obere Bl. mit linealen, ganzrandigen Abschnitten
Ähnliche Arten:	wächst in ähnlichen Beständen wie der Wiesen-Kümmel
Wissenswertes:	die Schwestern-Art P. major ist größer und kommt auf nährstoffreicheren und feuchteren Standorten vor.



Wiesen-Kümmel

(*Carum carvi*), Fam.: Doldengewächse

Pflanze:	30-80 cm, Pfl. sparrig verzweigt; Stg. kahl
Blüte:	Dolden 8-15 strahlig
Blatt:	2-3-fach gefiedert mit linealen Abschnitten
Ähnliche Arten:	wächst standörtlich auf ähnlichen Standorten wie Pimpinella saxifraga, im Mosel-, Saar- und Bliestal auch mit Kümmelblättrigem Haarstrang verwechselbar
Wissenswertes:	Früchte sehr aromatisch riechend: Kümmel !

Knöllchen-Steinbrech

(*Saxifraga granulata*), Fam.: Steinbrechgewächse

Pflanze:	20-50 cm, an der Sprossbasis mit Brutzwiebeln
Blüte:	Blütenstand rispig, Kronbl. 10-17 mm lg.
Blatt:	Grundbl. 12-40 mm breit, rundl. nierenfg., mit gekerbtem Rand; Bl. gestielt
Ähnliche Arten:	nicht mit anderen Arten verwechselbar
Wissenswertes:	blüht früh, bereits ab März/April

Frauenmantel-Arten

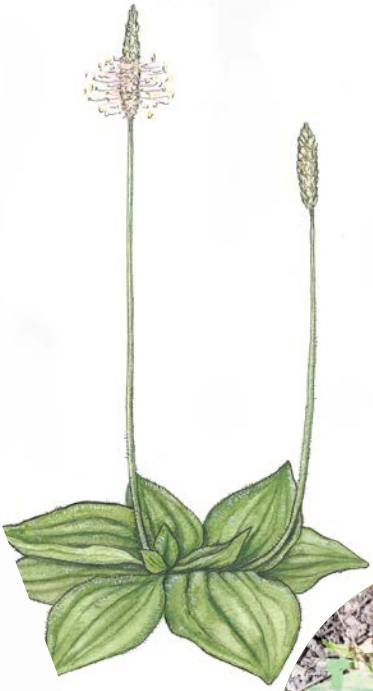
(*Alchemilla vulgaris-Gruppe*), Fam.: Rosengewächse

Pflanze:	5-80 cm
Blüte:	Blüten und Blütenstielekahl oder behaart; Bl.-stand reichblütig
Blatt:	Blattst. abst. behaart, Grundbl. bis 20 cm breit nierenfg. rundl.; 9-13lappig
Ähnliche Arten:	die Alch. vulgaris-Gruppe besteht aus mehreren Arten, die Arten sind z.T. schwer unterscheidbar, allerdings sind alle Alchemilla-Arten bei uns bewertungsrelevant
Wissenswertes:	Alte Heilpflanze

Mittlerer Wegerich

(*Plantago media*), Fam.: Wegerichgewächse

Pflanze:	20-50 cm, wenige Blütenstängel blattlos
Blüte:	Ähre 2-6 cm lg.
Blatt:	Rosettenblätter elliptisch bis breit-elliptisch, zur Spitze dreieckig abgerundet; Blatt 9-17 cm lg., ganzrandig unregelm. Buchtig gezähnelt
Ähnliche Arten:	ähnlich ist der Gewöhnliche Breit-Wegerich, der v.a. in beweideten Grünlandbeständen, auf Wegen und an Wegrändern (= tritttolerant) vorkommt
Wissenswertes:	meist auf basenreicheren Standorten



Zypressen-Wolfsmilch

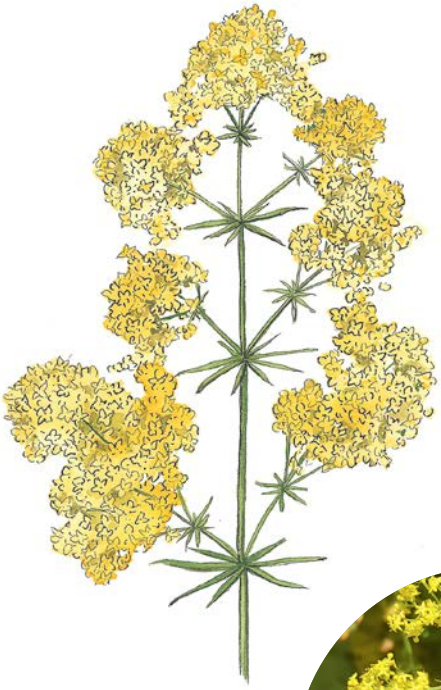
(*Euphorbia cyparissias*), Fam.: Wolfsmilchgewächse

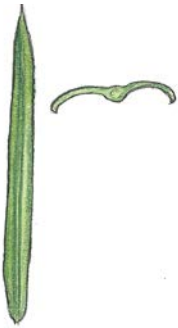
Pflanze:	15-50 cm,
Blüte:	endst. Scheindolde 10-20strahlig,
Blatt:	mittl. St.-Bl. 1-3 cm lg. und 1,5 – 3 mm br.; lineal-lanzettlich
Ähnliche Arten:	in Wiesen mittlerer Standorte bei uns mit keiner anderen Art verwechselbar
Wissenswertes:	sehr geringer Futterwert

Echtes Labkraut

(*Galium verum*), Fam.: Rötegewächse

Pflanze:	20–70 cm. Stängel oben mit 4 Leisten, niederliegend bis aufsteigend
Blüte:	dichte Rispen, Blüten goldgelb, mit Honigduft
Blatt:	linealisch, glänzend, unterseits weichhaarig, 1 mm br, zu 6–12 in Wirteln
Ähnliche Arten:	Wirtgen-Labkraut mit unterbrochenen Rispen, Gelblichweißes Labkraut, die Kreuzung aus Echtem und Weißem Labkraut
Wissenswertes:	auch bei mehrwöchiger Trockenheit noch vital und blühend

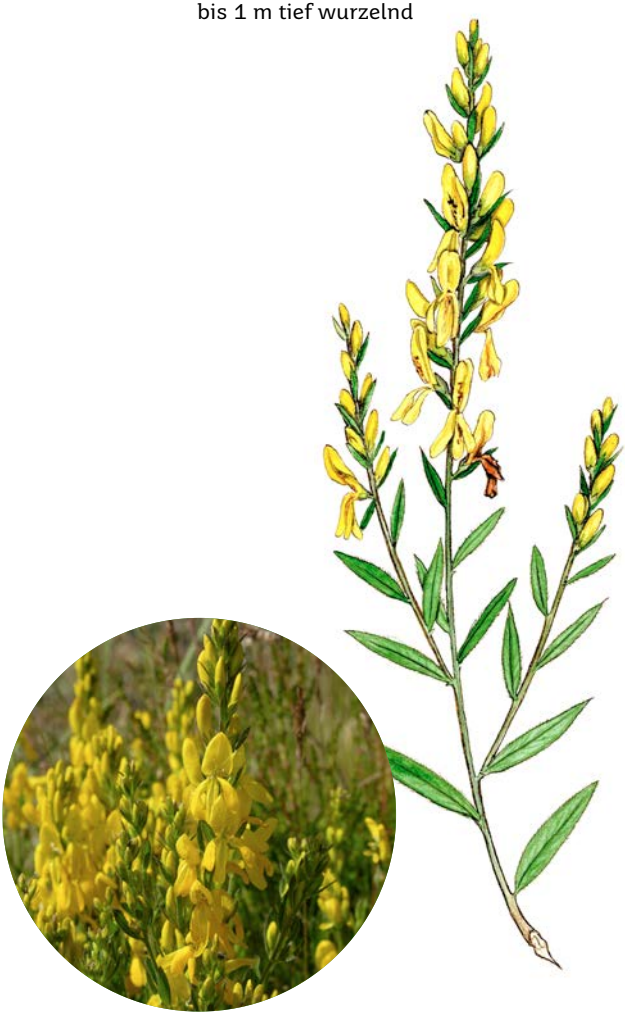




Färber-Ginster

(*Genista tinctoria*), Fam.: Schmetterlingsblüter

Pflanze:	niedriger Halbstrauch mit Wuchshöhen von 20–60 cm
Blüte:	gelb, endständige, 3–6 cm lange, dichte, traubige Blütenstände
Blatt:	einfach, ganzrandig, 45–50 mm lang, 10 mm breit, lanzettlich bis elliptisch
Ähnliche Arten:	In Wiesen nur der Gewöhnliche Flügelginster mit geflügelten Stängeln
Wissenswertes:	alte Färberpflanze, für Menschen giftig, bis 1 m tief wurzelnd



Kleines Habichtskraut

(*Hieracium pilosella*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	10-30 cm, niedrige wachsende Pflanze mit zahlreichen sichtbaren Ausläufern
Blüte:	in Köpfchen, kugelig bis eiförmig
Blatt:	länglich-eiförmig, locker behaart
Ähnliche Arten:	die Gattung Hieracium ist ausgesprochen arten- und formenreich; Hieracium pilosella ist allerdings bei uns in tieferen Lagen praktisch nicht verwechselbar
Wissenswertes:	wächst in ausgesprochen ausgehagerten Wiesen

Gewöhnliches Ferkelkraut

(*Hypochoeris radicata*), Fam.: Korbblütengewächse

Pflanze:	20-100 cm, Stg. blaugrün, verzweigt
Blüte:	Blüten in Köpfchen
Blatt:	nur grundständige an Boden gedrückte Blätter, borstig
Ähnliche Arten:	die Familie der Korbblüter ist sehr arten- und formenreich; bei uns in den Magerwiesen kann man Ferkelkraut auf den ersten Blick mit Rauhem Löwenzahn verwechseln
Wissenswertes:	aufgrund seiner bodennahen Rosette beweidungstolerant

Blutwurz

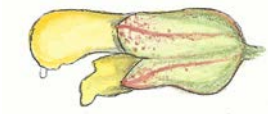
(*Potentilla erecta*), Fam.: Rosengewächse

Pflanze:	10-30 cm, Wurzelstock 1-3 cm Durchm., verholzend, innen blutrot
Blüte:	4 Blütenblätter
Blatt:	5-gliedrig handförmig geteilt
Ähnliche Arten:	alle anderen Potentilla-Arten haben bei uns 5 Blütenblätter
Wissenswertes:	Nutzung als Heilpflanze und als Grundlage für Blutwurzschnaps (v.a. Alpen)

Kleiner Klappertopf

(*Rhinanthus minor*), Fam.: Braunwurzgewächse

Pflanze:	einjährig, 10–30(50) cm hoch, unbehaart, Stängel vierkantig, meist unverzweigt
Blüte:	gelb, Kelch gelb-grünlich, Oberlippe mit weißlichem oder blassblauem Zahn
Blatt:	gegenständig, ungestielt, 20–30 mm lang, 5–8 mm breit, eiförmig–lanzettlich
Ähnliche Arten:	Zottiger Klappertopf, kommt nur auf basenreichen Böden vor
Wissenswertes:	fakultativer Halbparasit, betreibt selbst Photosynthese und kann auch ohne Wirtspflanze überleben, wird meist von Weidetieren gemieden, schwach giftig, im Heu ist das Rhinanthin nicht mehr wirksam



Zottiger Klappertopf

(*Rhinanthus alectorolophus*), Fam.: Braunwurzgewächse

Pflanze:	einjährig, 10–50 cm hoch, zottig behaart, Stängel vierkantig
Blüte:	gelb, Kelch gelblichweiß, dicht behaart, Oberlippe mit blauem Zahn
Blatt:	eilanzettlich, ungestielt, 30–60 mm lang, 5–11 mm breit, scharf gesägt
Ähnliche Arten:	Kleiner Klappertopf, kommt auch auf basenfreien Böden vor
Wissenswertes:	fakultativer Halbparasit, betreibt selbst Photosynthese, wird meist von Weidetieren gemieden, schwach giftig, im Heu ist das Rhinanthin nicht mehr wirksam

Knolliger Hahnenfuß

(*Ranunculus bulbosus*), Fam.: Hahnenfußgewächse

Pflanze:	15–50 cm hoch, mit Knolle, aufrecht, verzweigt, an der Basis behaart
Blüte:	Kronblätter gelb, 1,5–3 cm Ø, glänzend, haarig, Kelchblätter zurückgeschlagen
Blatt:	Laubblätter tief 3–5-spaltig, Grundblätter dreizählig mit gestielter Endfieder
Ähnliche Arten:	Scharfer Hahnenfuß, Kriechender Hahnenfuß, beide sehr häufig in Wiesen
Wissenswertes:	Ab Mitte Mai schon eingezogen und die Blätter erst im September wieder austreibend, alle Pflanzenteile sind giftig, im Dürrfutter ungiftig

vgl. *R. acris*

vgl. *R. repens*

Wiesen-Schlüsselblume

(*Primula veris*), Fam.: Schlüsselblumengewächse

Pflanze:	ausdauernd, krautig, häufige Wiesenpflanze auf schweren Böden
Blüte:	ab April, gelb, an der Spitze eines bis 30 cm hohen Stängels
Blatt:	runzelig, 5–12 cm lang, 2–6 cm breit, eiförmig-länglich
Ähnliche Arten:	Im Saarland nur die Wald-Schlüsselblume, diese auch selten in Waldwiesen
Wissenswertes:	frühblühend, wichtig als Nahrungspflanze für früh lebende Insekten

vgl. *P. elatior*

Herbstzeitlose

(*Colchicum autumnale*), Fam.: Zeitlosengewächse

Pflanze:	mit dicker bis 30 tief im Boden liegender Knolle
Blüte:	Spätsommer bis Herbst, sternförmig, blassviolett, bis 15 cm hoch
Blatt:	stängellos, aufrecht, länglich, bis 35 cm lang, 3–6 cm breit
Ähnliche Arten:	mit Bärlauch im Frühling verwechselbar (gefährlich!) sowie mit herbstblühenden Krokussen in Gärten
Wissenswertes:	Laub- und Fruchtstand im Frühjahr, wie die Blüten sehr giftig

Arznei-Thymian

(*Thymus pulegioides*), Fam.: Lippenblütler

Pflanze:	niedriger Halbstrauch, 5–25 cm hoch, Stängel schwach holzig
Blüte:	klein, purpur–lilafarben, Blütenstand verlängert oder kopfig, ab Juni blühend
Blatt:	grün, bis 1 cm lang, 2–3 mm breit, behaart oder kahl, im Sommer rot werdend, aromatisch duftend
Ähnliche Arten:	der sehr seltene Frühblühende Thymian, kleine Exemplare von Origanum, alle Thymian-Arten sind bewertungsrelevant
Wissenswertes:	Heilpflanze, wichtige Nektarpflanze für Insekten, Magerkeitszeiger

Kleines Knabenkraut

(*Orchis morio*), Fam.: Orchideengewächse

Pflanze:	Knollenpflanze, 8–25 cm hoch, Stängel lila überlaufen, unverzweigt
Blüte:	von purpurrot bis weiß, helmförmig, mit Sporn, bis zu 20 in einer Traube
Blatt:	Grundblätter in Rosetten, lanzettlich, 3–10 cm lang, 1–2 cm breit
Ähnliche Arten:	Stattliches Knabenkraut, Breitblättrige Fingerwurz
Wissenswertes:	stark rückgängige Art in artenreichen Magerwiesen, auf basischen Böden

Saat-Esparsette

(*Onobrychis viciifolia*), Fam.: Schmetterlingsblütler

Pflanze:	30–70(90) cm. Stängel aufrecht
Blüte:	rosa, Blütentraube länglich dick, dichtblütig, zur Blütezeit 1,5–3 cm breit
Blatt:	mit (5)6–12(14) Fiederpaaren, Blättchen (10)15–25(35) mm lg u. (3)4–7(9) mm breit
Ähnliche Arten:	kaum zu verwechseln, wenig ähnlich ist die Bunte Beilwicke (Securigera varia)
Wissenswertes:	nicht heimisch, seit dem 18. Jahrhundert in Mitteleuropa als Futterpflanze angebaut, wird gern von Pferden und Rindern gefressen

Kleiner Wiesenknopf

(*Sanguisorba minor*), Fam.: Rosengewächse

Pflanze:	20–50(80) cm; Stängel aufrecht
Blüte:	kugelige Köpfchen mit 1–3 cm Ø grüne bis rötliche Kelche, Kronblätter fehlen
Blatt:	Grundblätter rosettig angeordnet, die Stängelblätter mit 3–12 Paaren Fiederblättern, diese 0,5–2 Zentimeter lang, eiförmig bis elliptisch, gezähnt
Ähnliche Arten:	Großer Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis), Kleine Bibernelle (Pimpinella saxifraga) solange nur mit Grundblättern
Wissenswertes:	gutes Viehfutter, häufig im Heu zu finden, im Saarland noch verbreitet

Großer Wiesenknopf

(*Sanguisorba officinalis*), Fam.: Rosengewächse

Pflanze:	50–120(180) cm; Stängel aufrecht
Blüte:	walzige Köpfchen 1–6 cm lang, bis 1 cm Ø, dunkel rot-braune bis rosa Kelche, Kronblätter fehlen
Blatt:	Grundblätter rosettig angeordnet, die Stängelblätter mit 3–6 unpaarigen Fiederblättern, diese 2–6 Zentimeter lang, eiförmig bis elliptisch, gezähnt, oberseits dunkelgrün, unterseits deutlich blaugrün
Ähnliche Arten:	Kleiner Wiesenknopf (Sanguisorba minor)
Wissenswertes:	verträgt Mahd sehr gut, im Saarland trotzdem selten geworden, Eiablage und Futterpflanze für die beiden seltenen Wiesenknopf-Ameisenbläulinge

Knäuel-Glockenblume

(*Campanula glomerata*), Fam.: Glockenblumengewächse

Pflanze:	20-60 cm, kahl bis dicht kurzhaarig
Blüte:	in köpfchenförmigen Büschen an Stg.-Spitze
Blatt:	Grundblätter am Grund herzförmig oder abgerundet
Ähnliche Arten:	aufgrund der Blütenanordnung nicht mit anderen Glockenblumen verwechselbar
Wissenswertes.	Seltenere Art auf eher basischen Böden

Rundblättrige Glockenblume

(*Campanula rotundifolia*), Fam.: Glockenblumengewächse

Pflanze:	10-30 cm,
Blüte:	in vielblütiger Rispe
Blatt:	Grundbl. lang gestielt, nierenförmig; Stengelbl. schmal-lanzettlich
Ähnliche Arten:	kleinste Glockenblume in unseren Magerwiesen
Wissenswertes:	meist in nährstoffärmeren Wiesen mit geringem Aufwuchs

Wiesen-Witwenblume

(*Knautia arvense*), Fam.: Kardengewächse

Pflanze:	30-80 cm, Stg. rückwärts borstig-zottig;
Blüte:	4-spaltig, Randblüten strahlig-vergrößert
Blatt:	teilweise fiederspaltig, länglich-lanzettlich
Ähnliche Arten:	auf den ersten Blick mit Taubenskabiose verwechselbar, Blätter jedoch nicht so feingliedrig geteilt
Wissenswertes:	häufigere nicht zu anspruchsvolle Art in Magerwiesen

Gewöhnliches Kreuzblümchen

(*Polygala vulgaris*), Fam.: Kreuzblümchengewächse

Pflanze:	5-25 cm, meist aufrecht, mehrstängelig, kräftig
Blüte:	blau bis violett, in dichter Traube, meist mehr als 10-blütig
Blatt:	untere Blätter gehäuft, aber keine Grundrosette bildend, wechselständig
Ähnliche Arten:	weitere Polygala-Arten: P. comosa (Blüte meist lila) + P. amara (mit Grundrosette, Blüte meist blau bis violett) vorwiegend auf Kalk; P. calcarea (Blüte dunkelblau) auf Kalk, geografische Besonderheit im SL
Wissenswertes:	alle Kreuzblümchen sind von der Blütenfarbe variabel, weshalb eine Bestimmung nicht immer einfach ist; jedoch sind alle Arten bewertungsrelevant und vermitteln bereits zu Halbtrockenrasen oder Borstgrasrasen

Wiesen-Salbei

(*Salvia pratensis*), Fam.: Lippenblütler

Pflanze:	30-60 cm, Stg. im Blütenstand ästig, 4-kantig
Blüte:	4-8 in 6-12 Scheinquirlen
Blatt:	Grundblätter rosettig; 1-3 paar Stängelbl., eiförmig-breit lanzettlich
Ähnliche Arten:	in unserer Region mit keiner Art direkt verwechselbar
Wissenswertes:	Charakterart der Salbei-Glatthaferwiesen in den Gaulandschaften

Gewöhnlicher Teufelsabbiss

(*Succisa pratensis*), Fam.: Kardengewächse

Pflanze:	15-30(-80) cm, Wurzel aufrecht, wie abgebissen; Stg. glatt, ohne Ausläufer
Blüte:	4-spaltig, Blütenköpfe flach
Blatt:	länglich bis eiförmig, ungeteilt, ganzrandig
Ähnliche Arten:	in unserer Region mit keiner Art verwechselbar; Knautia und Scabiosa mit ähnlichen Blütenköpfen haben beide geteilte Blätter
Wissenswertes:	Art sehr magerer Wiesen oft wechselfeuchter Standorte, Übergänge zu Pfeifengraswiesen

Gewöhnliche Tauben-Skabiose

(*Scabiosa columbaria*), Fam.: Kardengewächse

Pflanze:	20-50 cm, Stg. ästig, mehrköpfig
Blüte:	5-spaltig, randl. strahlig vergrößert
Blatt:	Grundblätter feingliedrig-fiederspaltig m. 9-13 Fiedern; fein graus behaart
Ähnliche Arten:	siehe Wiesen-Witwenblume
Wissenswertes:	seltenere Art in sehr artenreichen Magerwiesen, schwerpunktmäßig auf basischen Böden

Wie sollen diese Wiesen bewirtschaftet werden, damit sie gemäß Gesetz erhalten bleiben?

Für die gem. § 22 Saarländisches Naturschutzgesetz (SNG) seit Ende Mai auch außerhalb von Schutzgebieten geschützten 6510-GB-Flächen gibt es keine konkreten Auflagen z.B. zum Mahdzeitpunkt oder zur Düngung wie sie für diese Flächen innerhalb der FFH-Gebiete gelten.

Die nachfolgenden Hinweise zur Bewirtschaftung sind daher als Empfehlungen anzusehen, die dabei helfen sollen, die Bewirtschaftung aufrecht zu erhalten und zugleich die verbotene Zerstörung oder Beeinträchtigung zu verhindern.

Hervorgegangen sind diese sehr artenreichen Wiesen/Weiden mittlerer Standorte aus einer langjährigen weitestgehend extensiven Grünlandbewirtschaftung. Es können reine Mähwiesen sein, aber auch Mähweiden oder Extensivweiden. Eine zu intensive Beweidung fördert den Wuchs niedriger Untergräser und weniger Rosettenpflanzen, da bevorzugt hochwachsende Arten gefressen werden. Eine extensive Beweidung und geringe Besatzdichte dagegen hält die Wuchshöhen im Gleichgewicht. Werden diese Grünlandbestände zu intensiv gedüngt, zu oft oder zu früh gemäht oder zu intensiv beweidet oder wird die Bodenoberfläche zu stark gewalzt oder Unregelmäßigkeiten nivelliert, verlieren sie sehr schnell ihren Artenreichtum und damit ihre Wertigkeit für den Naturschutz. Nach der Mahd muss das Mähgut entfernt

werden, da sich sonst eine Streudecke bildet, die insbesondere kleinwüchsige Arten im Austrieb hindern und die Keimlingsbildung typischer Wiesenarten unterbindet. Mulchen zur Erhaltung ist für diesen Wiesentyp daher nicht geeignet.

Daher...

... 6510 A-Grünlandbestände sollten nicht gedüngt oder max. alle paar Jahre eine zurückhaltende standortgerechte Erhaltungsdüngung, die sich an der gewünschten geringen Aufwuchsleistung orientiert, erfahren. Meist ist bei dem geringen Biomasse-Aufwuchs nur eine Heumahd, in feuchteren Jahren auch noch ein später Grummet-Schnitt möglich.
... 6510 Bplus-Bestände sollen nicht mit Gülle oder anderem organischen Flüssigdünger gedüngt werden, ausnahmsweise mal mit Mist oder Mineraldünger. Es sollte möglichst nur eine Erhaltungsdüngung pro Jahr durchgeführt werden, die sich gerade an dem tatsächlichen Entzug orientiert. Meist sind hier zwei Schnitte möglich.

... beide Typen sollen nicht als Silagewiesen bzw. zu früh genutzt werden, um eine volle Entwicklung bis zur Blüte der Arten zu ermöglichen. Es sind klassische Heuwiesen. Würden die Flächen als Silagewiese ständig zu früh genutzt, würden die Wertigkeiten rasch verloren gehen.

... 6510 A-Bestände sollen nicht beweidet werden.

... 6510 Bplus-Bestände vertragen extensive Beweidung nur in Ausnahmefällen und bei bester fachlicher Praxis.

... in allen Fällen soll die Beweidungsstärke zwischen 0,3 und 0,5 GVE/ha (nicht darüber) liegen. Auch kurzzeitig zu hohe Beweidungsdichten müssen generell vermieden werden.

Auch die nicht unter gesetzlichem Schutz stehenden Bminus- und C-Grünlandbestände verlieren bei zu intensiver Nutzung rasch ihre Wertigkeit.
Sie sollten deshalb auch in extensiverer Weise

z. B. als Heuwiesen oder extensive Mähweiden genutzt werden. Die Düngung sollte sich auch hier an der Biomasseentwicklung **einer Magerwiese** und dem tatsächlichen Entzug orientieren.

Bei einer Nutzungsaufgabe sind die Flächen jedoch rasch verloren, verfilzen und verbuschen allmählich. Ein gewisser Anteil an Verbuschung, der als Faustwert nicht mehr als ein Drittel der Fläche bedecken sollte, ist aber möglich und für Insekten weiter wertfördernd (sog. Altgrasstreifen). Eine Bewirtschaftungspause bzw. Brachfallen von ein bis zwei Jahren ist meist unschädlich, wenn die Flächen ab dem zweiten oder dritten Jahr wieder regelmäßig genutzt werden.

Wichtig ist daher, dass die Grünlandbestände weiter angepasst extensiv genutzt werden. Bei Fragen oder Unsicherheiten im Gelände stehen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen im Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz gerne zur Verfügung

Ansprechpartner „Grünlandberatung“

Fragen zu Erfassung und Bewertung:

Zentrum für Biodokumentation
(info.biodoku@umwelt.saarland.de)

Rechtliche Fragen:

Referat D/7 (RL_D7@umwelt.saarland.de)

Landwirtschaftliche Fragen:

Landwirtschaftskammer für das Saarland
Frau Sophie Schlosser
(sophie.schlosser@lwk-saarland.de)
Abt. B
Frau Franziska Nicke
(f.nicke@umwelt.saarland.de)

Fragen zur Grünlandförderung:

Referat A/5
Herr Jochen Wack (j.wack@umwelt.saarland.de)

Impressum

Herausgeber:
Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität,
Agrar und Verbraucherschutz
Keplerstraße 18 · 66117 Saarbrücken
www.umwelt.saarland.de

Redaktion:
Angelina Müller
(Ref. D/7, Abteilung Naturschutz, Forsten)

Bearbeitung:
Dr. Andreas Bettinger
(Ref. D/2 Arten- und Biotopschutz,
Zentrum für Biodokumentation)
E-Mail: info.biodoku@umwelt.saarland.de

Zeichnungen: Frau Dr. Rita Lüder

Fotos:
Seite 3: Sebastian Bauer, MUKMAV
Seite 19, 28, 29, 33, 37, 38, 48, 49, 51, 52, 53, 60, 64, 66, 85: Biopix: JC Schou
Seite 47: Christine Schmutzler-Schaub; PantherMedia 11672494
Seite 67: Biopix: S Drozd Lund
Seite 65: Gerald Kiefer; PantherMedia 10321131
Seite 6, 7, 40, 50, 55, 58, 65, 77, 78: ZfB-Archiv
Restliche: Andreas Bettinger

Gestaltung und Satz: Timo Pfeifer
Druck: reha GmbH

Auflage: 2. Auflage

Weitere Informationen zur ELER-Förderung:
www.eler.saarland.de

Verteilerhinweis

Diese Information wird von der Landesregierung des Saarlandes im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien, noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Wahlkampfständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. In einem Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl ist Parteien die Nutzung dieser Schrift vollständig, d.h. auch zu anderen Zwecken als zur Wahlwerbung, untersagt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Gedruckt auf Papier,
das mit dem Blauen
Engel ausgezeichnet ist

Ministerium für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar
und Verbraucherschutz
Keplerstraße 18
66117 Saarbrücken

info@umwelt.saarland.de
umwelt.saarland.de
/umwelt.saarland.de
/umweltministerium_saarland

Diese Publikation wurde aus der Technischen Hilfe des Europäischen Landwirtschafts- fonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und damit zu 50% aus Mitteln der Europäischen Union finanziert. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Europäische Union
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes
ELER
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Ministerium für Umwelt,
Klima, Mobilität, Agrar
und Verbraucherschutz

SAARLAND